

Verkehrs-Taskforce setzt Massnahmen um

Der Ausweichverkehr durch die Dörfer soll eingedämmt werden. Fahrverbote und Sackgassen sollen gegen Schleichwege wirken.

Martin Uebelhart

Die Taskforce «Verkehrssituation Nidwalden» hat erste Massnahmen beschlossen, die bei Staus auf der A2 kurzfristig umgesetzt werden können. Der Kanton hat den betroffenen Gemeinden Hergiswil, Stansstad und Stans ein Verkehrslenkungskonzept vorgestellt. Daraus werden bis im kommenden April erste Massnahmen in Hergiswil und Stansstad umgesetzt.

Zu den kurzfristigen Massnahmen zählen beispielsweise Dosieranlagen bei Knotenpunkten auf den Kantonsstrassen sowie die allfällige Errichtung von Sackgassen und Fahrverboten auf Gemeindestrassen. «In Stansstad und Hergiswil wird es Dosieranlagen geben», sagt Landammann Alfred Bossard auf Anfrage. Er ist auch Vor-

steher der Taskforce. «Um zu verhindern, dass sich der Ausweichverkehr Schleichwege in den Ortschaften sucht, richten die beiden Gemeinden beispielsweise Sackgassen oder Einbahnstrassen ein.» Wenn der Ausweichverkehr massiv zunehme, sei auch denkbar, Autobahnausfahrten für einige Stunden zu sperren, sagt der Landammann.

Zusätzliche Abklärungen in Stans nötig

Für den Hauptort brauche es noch zusätzliche Abklärungen, hält Bossard fest. «Es geht darum, herauszufinden, welche Massnahmen in Stans erfolgversprechend sind, um eine Verkehrsentslastung zu erreichen.» Es stellten sich etwa Fragen nach der besten Positionierung von Dosieranlagen oder wie die

bestehenden Lichtsignalanlagen gesteuert werden sollen. «Dafür werden Verkehrszählungen gemacht», so Bossard.

Um fest installierte Dosieranlagen zu errichten, brauche das Bundesamt für Strassen (ASTRA) mehr Zeit. Dazu sei ein Betriebskonzept nötig, das bis Ende März vorliegen soll. «Darin geht es vor allem um Aspekte der Sicherheit und Steuerung», betont Alfred Bossard. Zum Beispiel müsse geregelt sein, was passiert, wenn die Dosieranlagen bei den Ausfahrten zu einem Rückstau führten.

«Wir sind fürs Erste für künftige Staus gewappnet», wird der Landammann in der Mitteilung zitiert. «Auch wenn klar ist, dass wir mit der vereinbarten Lösung unsere Erfahrungen sammeln und gegebenenfalls Optimierungen vornehmen

müssen.» Auch die drei Gemeindepräsidenten seien mit dem eingeschlagenen Weg bisher zufrieden. «Die Massnahmen sind kurzfristig umsetzbar und pragmatisch realisierbar», meint etwa der Hergiswiler Gemeindepräsident Remo Zberg. Klar sei jedoch, dass für die dauerhafte Problemlösung weitere Schritte notwendig seien. «Letztlich muss es in Richtung eines Gesamtverkehrskonzepts für den Kanton gehen, wie ich es in meiner Motion im Landrat angestossen habe», sagt Zberg auf Anfrage.

Die Taskforce beschäftigt sich auch mit Verkehrslenkungsmassnahmen im Engelbergertal. «Hier werden wir noch im Gespräch mit den Gemeinden festlegen, was wo sinnvoll sein könnte», sagt Landammann Alfred Bossard. Denkbar seien etwa

Hinweise bei den Parkplätzen in Engelberg auf Stausituationen weiter unten im Tal oder auch Dosieranlagen im Engelbergertal. «So könnte in Wolfenschiesse oder auch am Kreisel Kreuzstrasse eine Entlastung erreicht werden.» Erste Vorschläge sollen im Frühling vorliegen.

Offen ist derzeit auch noch, wie die Kosten aller Massnahmen zwischen Bund und Kanton aufgeteilt werden.

Koordination in der ganzen Region Zentralschweiz

In einem nächsten Schritt wird sich die Taskforce laut der Mitteilung vertiefter mit mittel- und langfristigen Lösungen auseinandersetzen, die im Gesamtkontext der Verkehrssituation in der Zentralschweiz betrachtet werden und deren Auswirkungen einer Koordination in der

ganzen Region bedürfen. Für konkrete Aussagen, in welche Richtung die Lösungsansätze gehen dürften, sei es allerdings noch zu früh.

Der Regierungsrat hat die breit abgestützte Taskforce «Verkehrssituation Nidwalden» im vergangenen September ins Leben gerufen. Auslöser waren die zunehmenden Staus auf der Autobahn A2 in Nidwalden und der daraus folgende Ausweichverkehr auf das kantonale Strassennetz in Hergiswil, Stansstad und Stans – insbesondere während der Sommer- und Herbstmonate sowie bei Ausflugswehter. In der Taskforce sind das ASTRA, die Präsidenten der drei Gemeinden sowie drei Regierungsräte vertreten. Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, die Verkehrssituation in Nidwalden dauerhaft verbessern.

Besucherrekord trotz weniger Reisegruppen

Die Titlis-Bahnen transportieren mehr Gäste denn je, doch der Gewinn blieb hinter dem Vorjahresrekord zurück.

Ganze 1,24 Millionen Gäste verzeichneten die Titlis-Bergbahnen im Geschäftsjahr 2018/2019 – Besucherrekord. Dabei war die Auslastung im Winter mit 628 287 Gästen und im Sommerhalbjahr mit 610 612 Gästen ausgeglichen, wie die Titlis-Bahnen mitteilen. Die Bereiche Schneesport und Einzelreisende konnten wiederum zulegen, der Bereich Gruppenreisen war hingegen leicht rückläufig.

Der Schneesport wuchs am meisten, nämlich um 2,32 Prozent, und dies «trotz extremer Wetterbedingungen». Obwohl der erste richtige Schnee erst Anfang Januar 2019 fiel, konnte die Piste Stand-Trübsee bereits am 24. November 2018 eröffnet werden. Dies und das gute Wetter während des gesamten Winters hätten zu dem Plus geführt.

Harte Preispolitik trotz preissensitiver Chinesen

Die Zahl der Einzelreisenden nahm insgesamt um 1,2 Prozent zu. Dies gegenüber einer Zunahme in der Vorjahresperiode von über 14 Prozent. Dabei handle es sich nicht um eine Trendabflachung, sondern um eine normale Schwankung, sagt Norbert Patt, CEO der Titlis-Bahnen, auf Anfrage. «Der Sommer 2019 war vom Wetter her nicht so gut wie der im Vorjahr. Wichtig ist, dass der Langfristrend nach oben zeigt, und das tut er.»

Die Zahl der Gruppenreisenden sank dagegen um 2,2 Prozent, gegenüber einem Plus von 3 Prozent im vorangegangenen Geschäftsjahr. Sie liege aber mit 2,9 Prozent über dem 5-Jahres-Durchschnitt und damit «weiterhin auf sehr hohem Niveau», wie die Bahnen schreiben. Während bei den indischen Gästen kontinuierliches Wachstum verzeichnet wird, seien die chinesischen Gäste weiterhin preissensitiv. «Wir fahren eine harte Preispolitik, daher sind die Gäste aus dem chinesischen Markt



Mit den Titlis-Bahnen wollten im vergangenen Geschäftsjahr 1,24 Millionen Besucher auf den Berg.

Bild: PD

Zweitbestes Ergebnis der Firmengeschichte

Geschäftszahlen Beim Gewinn kamen die Titlis-Bahnen im Ende Oktober abgelaufenen Geschäftsjahr an den Rekord der Vorjahresperiode nicht heran. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen sank um 7,8 Prozent auf 30,5 Millionen Franken, der Reingewinn um knapp 24 Prozent auf 13,3 Millionen. Der Betriebsaufwand lag mit 47,1 Millionen Franken um 2,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Durch den späten Wintereinbruch seien die Strom- und Wasserkosten für die technische Be-

schneigung gestiegen, schreiben die Bahnen. Der viele Schnee Mitte Saison verursachte zudem höhere Räumungskosten. Weiter nahmen die Abschreibungen auf 15,3 Millionen Franken zu (plus 16,5 Prozent), weil namentlich die Kosten für das Projekt Titlis 3020 über eine kurze Dauer abgeschrieben werden.

Und doch erreichten die Titlis-Bahnen das zweitbeste Ergebnis der Firmengeschichte. Der operative Betriebsertrag liegt mit 77,6 Millionen Franken 1,8 Prozent unter dem Spit-

zen-Vorjahr. Auch der Verkehrsertrag liegt mit 52,9 Millionen geringe 0,7 Prozent hinter dem Rekordvorjahr, dies trotz des neuen Besucherrekords. Wegen Angeboten wie dem Kinderspielplatz hätten Gäste vermehrt Tickets auf den Trübsee gebucht, die billiger sind als Fahrten auf den Titlis, schreiben die Bahnen.

Aktiensplit im Verhältnis fünf zu eins geplant

Der Verwaltungsrat beantragt eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 9,40

Franken. Mit der stabilen Dividendenpolitik wolle man Zuversicht ausstrahlen, so Patt.

Um die Liquidität der Aktien zu erhöhen, die Handelbarkeit zu erleichtern und das Kursniveau den anderen Aktienkursen anzugleichen, beantragt der Verwaltungsrat einen Aktiensplit im Verhältnis von 1 zu 5. Eine Aktie zu nominal 20 Rappen soll in 5 Aktien zu nominal 4 Rappen gesplittet werden, womit die Zahl ausstehender Aktien auf 3,36 Millionen Titel steigt. (fhe)

seit Jahren rückläufig», sagt Patt. Der Konkurrenzkampf mit Tiefpreisangeboten der verschiedenen Anbieter in der Schweiz spiele eine immer grössere Rolle. «Aber wir wollen die Gäste nicht gratis auf den Titlis bringen.»

Trotzdem kaufen chinesische Reisende insgesamt etwas mehr als 10 Prozent aller Ersteintritte bei den Titlis-Bahnen. Wie sich das chinesische Reiseverbot aufgrund des Coronavirus auf das Geschäft auswirken werde, sei schwer abzuschätzen, so Patt (siehe auch Ausgabe vom 28. Januar). Februar und März sind keine traditionellen Reise Monate in China. «Sollte sich die Situation auf andere Überseemärkte ausdehnen und länger als die Wintersaison dauern, müssten wir mit grösseren Einbussen rechnen», schreibt das Unternehmen.

2020 wird das Jahr der Bewilligungen

Insgesamt rechnen die Titlis-Bahnen aber «trotz kompetitiver Märkte mit weiteren guten Monaten». Die Zahlen der Wintersaison sehen vielversprechend aus: Von Anfang November bis Ende Januar liegen die Ersteintritte 7,7 Prozent über denen des Vorjahres und 12,4 Prozent über dem 5-Jahresdurchschnitt.

Die Planungsarbeiten des Grossprojektes Titlis 3020 mit der neuen Bergstation, der zweiten Seilbahnlinie und dem Turm der Stararchitekten Herzog & de Meuron seien weit fortgeschritten. 2020 stehe dabei ganz im Zeichen der Bewilligungen. Parallel haben die Anpassungen des kantonalen Richtplans, die Nutzungsplanungen in den Engelberg und Wolfenschiesse, die Verlegung der Kantonsgrenze zwischen Bern und Obwalden, sowie die Baubewilligungen zu erfolgen.

Franziska Herger